

Eduard Henzi †.

Am 19. September 1934 an der Schwalmern erfallen.

Dort, wo am Schwalmern-Nordgrat zwischen einem kühnen Gratzacken und einem massigen Felsbollwerk eine Rinne jäh durch die Westflanke abstürzt, fanden wir ihn, unsern teuren Bergkameraden, entseelt, mit einem friedlichen Ausdruck auf den Zügen. Sein stiller Wunsch, es möchte ihm einst statt langes Siechtum der Bergtod zuteil werden, ist in Erfüllung gegangen. Doch viel zu früh ist er all denen entrissen worden, die ihn liebten und verehrten. In ihrem treuen Gedenken wird sein Geist fortleben.

Im Jahre 1865 geboren, verbrachte Eduard Henzi seine Jugendzeit in der Stadt Bern. Aus innerer Neigung ergriff er das Studium der Theologie. Seit 1889 im bernischen Kirchendienst, wirkte er nach kurzem Vikariat 1890 bis 1902 als Pfarrer der Gemeinde Koppigen. Dann schenkte er von 1902 bis 1931 die Vollkraft seines Lebens in treuestem Dienste als Seelsorger der Gemeinde Hasle bei Burgdorf. Es ist hier nicht der Ort, seine grossen Verdienste als Pfarrer, als Helfer der Kranken und Notleidenden zu würdigen.

Pfarrer Henzis feurige Liebe gehörte den Bergen. An seinem Grabe trauern neben den Angehörigen und Ungezählten, die ihn kannten und hochschätzten, seine Freunde von der Sektion Burgdorf des S. A. C. Ihnen war der schlichte Mann einer der liebsten Gefährten, der immer hilfsbereite, zuverlässige, der wahre Bergkamerad. Sein lauterer Frohsinn, sein goldener Humor erfrischte sie im heissen Kampf um den Berg; seine Frömmigkeit, allem Bigotten abhold, liess sie über der Freude am erkämpften Sieg den Dank an einen Höhern nicht vergessen. Dem bald 70jährigen bewahrte seine bedürfnislose Lebensweise und sein jugendfrisches Gemüt einen aussergewöhnlich rüstigen Körper. Wie konnte er sich freuen, für die kargbemessene Zahl der freien Sonntage Pläne zu schmieden für schöne Berg- und Skifahrten! Mit den Jungen sich verjüngt fühlend, genoss er die Bergnatur als den Urquell aller Schönheit. Noch vor zwei Jahren überschritt er die Gipfel des Doms und der Mischabelhörner. Vor Jahresfrist stand er nach



Eduard Henzi.

scharfer Kletterei über den Ärmighorn-Ostgrat beim Steinmann in unserer Mitte — die Bettagsglocken läuteten tief unten in friedlichen Tälern — und mahnte uns zu Dank, Einkehr und Pflichterfüllung. Und neben den Majestäten des Hochgebirges kannte Freund Henzi unzählige, bescheidenere Gipfel unseres Vaterlandes wie selten einer.

Freudvoll stellte er sich auch je und je in den Dienst der Aufgaben unserer Alpenclub-Sektion, deren Ehrenmitgliedschaft ihm vor einigen Jahren als wohlverdienter Dank zuteil wurde. Seine peinliche Gewissenhaftigkeit, sein zäher Wille liessen ihn manche bedeutende Aufgabe zum glücklichen Ende führen. So verfasste er eine Chronik unserer Sektion, schrieb die Gedenkschrift zum 40. Jubiläum und war er der Initiant und Hauptförderer des wohl gelungenen Lueg-Panoramas. Zur genauen Festlegung der Nomenklatur des letzteren allein unternahm er weit über zweihundert ausgedehnte und kürzere Fahrten. Seinem Edelsinn verdankt die Sektion die wohlthätige Stiftung des Henzifonds.

Alle Jahre, wenn über die maiengrünen Höhen des Emmentals die Oberländerhochfirne hereinleuchteten als ein Symbol der Unvergänglichkeit, stand Pfarrer Henzi auf seinem Lieblingsplätzchen, der Kuppe des Heiliglandhubels, und predigte den Scharen von Andächtigen aus begeistertem Herzen die Ehre Gottes.

So wie du, jeden Sonntag vor Auffahrt, dort oben standest, jugendfrisch und jugendfroh dein Wort verkündend im Angesicht der geliebten Berge, so wirst du, teurer Freund, in unsern Herzen fortleben.

Dr. Willy van Laer,
S. A. C. Burgdorf.